ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris

Research Report

Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg: Die Entwicklung zwischen 2000 und 2015

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 03/2017

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2017) : Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg: Die Entwicklung zwischen 2000 und 2015, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 03/2017, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/178002

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

3/2017

Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg

Die Entwicklung zwischen 2000 und 2015

Jeanette Carstensen
Holger Seibert
Doris Wiethölter

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
Berlin-Brandenburg

Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg

Die Entwicklung zwischen 2000 und 2015

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg)
Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)
Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung		7
1	Einleitung	9
2	Demografisch bedingte Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg	11
3	Regionale Mobilität von Brandenburger Auszubildenden zwischen 2000 und 2015	15
3.1	Über Landesgrenzen hinweg: Weniger Pendler, aber gestiegene Pendlerquoten	15
3.2	Über Kreisgrenzen hinweg: Abnehmende Mobilität besonders in den peripheren Landkreisen	18
3.3	Wenn der Wohnortkreis verlassen wird: Westdeutschland immer seltener Zielregion von Auszubildenden aus Brandenburg	19
4	Regionale Mobilität von Berliner Auszubildenden zwischen 2000 und 2015	22
4.1	Über die Stadtgrenze hinweg: Stabile Auspendlerzahlen, zuletzt aber deutlich weniger Einpendler	22
4.2	Wo, wenn nicht in Berlin? Gewachsene Bedeutung Brandenburger Ausbildungsbetriebe für Auszubildende aus Berlin	24
5	Fazit	25
Literatur		27

Abbildungs- und Kartenverzeichnis

Karte 1:	Definierte Kreistypen in Brandenburg	11
Abbildung 1:	Demografie- und Ausbildungsmarktentwicklung in Berlin, 1985–2025	12
Abbildung 2:	Demografie- und Ausbildungsmarktentwicklung in Brandenburg, 1985–2025	13
Abbildung 3:	Anteil der außerbetrieblich* abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Berlin und Brandenburg, 2009–2016 (in Prozent)	14
Abbildung 4:	Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler über die Brandenburger Landesgrenze hinweg, 2000–2015 (jeweils 30. September)	16
Abbildung 5:	Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden in Brandenburg, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Landesgrenze hinweg)	17
Abbildung 6:	Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der Auszubildenden aus Brandenburg, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Landesgrenze hinweg)	17
Abbildung 7:	Durchschnittliche Auspendlerquote der Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort nach Kreistypen, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)	19
Abbildung 8:	Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der Auszubildenden aus den kreisfreien Städten Brandenburgs, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)	20
Abbildung 9:	Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der in den Brandenburger Umlandkreisen wohnenden Auszubildenden, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)	21
Abbildung 10:	Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der in den peripheren Landkreisen Brandenburgs wohnenden Auszubildenden, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)	22
Abbildung 11:	Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler in Berlin, 2000–2015 (jeweils 30. September)	23
Abbildung 12:	Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden in Berlin, 2000–2015 (jeweils 30. September)	24
Abbildung 13:	Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der Auszubildenden aus Berlin 2000–2015 (jeweils 30. September)	25

Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren hat sich die Situation auf dem ostdeutschen Ausbildungsstellenmarkt deutlich entspannt. Überstieg die Zahl der Lehrstellenbewerber die der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bis 2007 zum Teil noch um das Doppelte, gab es im Jahr 2010 sogar mehr neue Verträge als bei der Bundesagentur registrierte Bewerber. Dieser drastische Wandel am Ausbildungsstellenmarkt ist vor allem auf die tiefgreifenden demografischen Veränderungen in Ostdeutschland zurückzuführen, die ihren Ursprung im so genannten Nachwendegeburtenknick aus den Jahren 1989 bis 1991 haben. Seinerzeit haben sich die Geburtenzahlen in Ostdeutschland, die bis dahin auf einem Niveau von 200.000 Geburten pro Jahr lagen, nahezu halbiert, um sich anschließend auf ca. 130.000 pro Jahr einzupendeln.

Diese wesentlich kleineren Geburtskohorten treten seit 2007 in den Lehrstellenmarkt ein und treffen dort auf ein Ausbildungsstellenangebot, mit dem nun erstmals seit vielen Jahren die große Mehrheit der Lehrstellensuchenden auch versorgt werden kann. Bis dahin gehörte Mobilität für Auszubildende aus Ostdeutschland zur Normalität. Für eine Lehrstelle legten sie zum Teil sehr weite Distanzen zurück und ein Großteil der ostdeutschen Auszubildenden pendelte nach Westdeutschland. Nach 2007 haben die alten Bundesländer aber sichtbar an ihrer Bedeutung als Zielort verloren.

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass sich die räumliche Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg auf dem Ausbildungsmarkt in den letzten Jahren weiter intensiviert hat. Während die meisten mobilen Auszubildenden in der Region von Brandenburg nach Berlin pendeln, wird jedoch Brandenburg als Ausbildungsort für Jugendliche aus Berlin immer attraktiver.

Keywords:

Ausbildungsmobilität, Demografischer Wandel, Regionale Disparitäten, Pendlerquote

Für wertvolle inhaltliche Hinweise danken wir insbesondere Annekatrin Niebuhr, Uwe Sujata, Klara Kaufmann und Jörg Althoff sowie den Kollegen vom Daten- und IT-Management des IAB für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1 Einleitung

Die Region Berlin-Brandenburg war in der Vergangenheit durch einen sehr angespannten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gekennzeichnet (vgl. exemplarisch Wiethölter/Seibert/Bogai 2007: 9; Seibert/Bogai 2009; Hapke/Seibert/Wesling 2012). Auf dem Ausbildungsstellenmarkt lag die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Lehrstellenbewerber[1] viele Jahre deutlich über der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge[2]. Zwar war ein öffentlich finanziertes Ersatzprogramm in Form der außerbetrieblichen Ausbildung vorhanden, welches marktbenachteiligten[3] Jugendlichen den Zugang zur Ausbildung ermöglichen sollte. Allerdings stellt die außerbetriebliche Ausbildung für eine Mehrzahl der Jugendlichen nach wie vor nur die zweite Wahl dar (vgl. Eberhard/Ulrich 2010: 11 f.). Sie mindert zwar die Übergangsprobleme an der ersten Schwelle von der Schule in die Ausbildung deutlich ab. Zugleich werden damit jedoch Übergangsrisiken an der zweiten Schwelle von der Ausbildung ins Berufsleben erzeugt, da der Arbeitsmarkt die außerbetrieblichen im Vergleich zu den betrieblichen Absolventen in der Regel nicht ohne Weiteres aufnehmen kann oder will (z. B. aufgrund von Stigmatisierung).

In der Folge war speziell für Ausbildungssuchende aus Brandenburg vielfach regionale Mobilität notwendig, um eine Lehrstelle zu finden. Die Bereitschaft bzw. Notwendigkeit zur Mobilität hing dabei vor allem von der Ausbildungssituation vor Ort ab. In Regionen mit vergleichsweise guter Ausbildungssituation war die gemessene Mobilität deutlich geringer als in Regionen, die eine vergleichsweise geringe Lehrstellenversorgung boten (vgl. Wiethölter/Seibert/Bogai 2007: 9).

Diese Situation hat sich seit 2007 jedoch deutlich entspannt, da es zu einer enormen demografischen Entlastung des ostdeutschen Lehrstellenmarktes gekommen ist. Die Ursachen dafür liegen in den Jahren 1989 bis 1991. Mit der deutschen Wiedervereinigung haben sich die Geburtenzahlen in Ostdeutschland von jährlich etwa 200.000 Geburten nahezu halbiert und in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bei ca. 130.000 eingependelt (vgl. Kreyenfeld 2001).

Waren wegen der massiv geschrumpften Geburtskohorten bis 2006 vor allem die allgemeinbildenden Schulen in Ostdeutschland von gesunkenen Schülerzahlen betroffen, hat das Phänomen seit 2007 auch das Ausbildungssystem erreicht. Mit rückläufigen Schulabgängerzahlen sinkt auch die Zahl der potenziellen Ausbildungsplatzbewerber. Durch diesen demografischen Einfluss haben sich die Ausbildungschancen der Schulabsolventen in Ostdeutschland und damit auch in der Region Berlin-Brandenburg deutlich erhöht. Unter diesen Bedingungen ist zu erwarten, dass die regionale Mobilität, die bis dahin für viele ostdeutsche Jugendliche auf Ausbildungsstellensuche unerlässlich war, erkennbar abnehmen dürfte. Dies sollte vor allem für die von Ausbildungspendlern zurückgelegten Distanzen gelten. Für das Land Brandenburg

---

1 Sofern nicht gesondert ausgewiesen, sind bei der Verwendung der männlichen Form im vorliegenden Bericht immer Männer und Frauen gemeint.

2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge laut Erhebung des Bundesinstituts für Berufliche Bildung (BIBB) zum 30. September.

3 Als Marktbenachteiligung werden im Ausbildungskontext verminderte Ausbildungschancen aufgrund eines angespannten Ausbildungsstellenmarktes verstanden. Wären genügend Ausbildungsstellen vorhanden, gäbe es deutlich weniger Übergangsprobleme an der ersten Schwelle.

kann zwar ebenfalls erwartet werden, dass seine Jugendlichen heute häufiger als noch in der Vergangenheit eine Ausbildung vor Ort finden. Allerdings sind die Pendlerverflechtungen zwischen Brandenburg und Berlin so stark ausgeprägt, dass die verbesserte Ausbildungsstellensituation die regionale Mobilität in der Region Berlin-Brandenburg weniger stark beeinflusst als in Ostdeutschland insgesamt.

Diese Annahmen werden im vorliegenden Bericht für die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden überprüft. Dazu wird zunächst die Entwicklung des regionalen Ausbildungsmarktes Berlin-Brandenburg zwischen 2000 und 2015 dargelegt. In einem zweiten Schritt wird die Entwicklung der regionalen Mobilität von Auszubildenden aus der Region für den gleichen Zeitraum analysiert. Regionale Mobilität wird dabei empirisch anhand der Beschäftigungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) über das sogenannte Pendeln erfasst. Für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – betriebliche sowie außerbetriebliche Auszubildende gehören zu dieser Gruppe – liegen im Datenbestand sowohl Angaben über den *Wohnort* (generiert aus der Meldeadresse der Beschäftigten) sowie über den *Arbeitsort* (generiert aus der Adresse der Arbeitsstätte) vor. Ein Vergleich von Wohn- und Arbeitsort der Beschäftigten ermöglicht die Identifikation einer Person als Pendler. Dabei ist die Identifizierung von Pendlern stets mit einer *Definitionsfrage* verbunden, denn regionale Mobilität kann im Datenbestand der Bundesagentur für Arbeit prinzipiell über Bundesländer-, Kreis-, oder Gemeindegrenzen hinweg definiert werden. Dabei gilt: je kleinräumiger die Gebietsabgrenzung, desto höher die errechneten Mobilitätsraten (Ein- oder Auspendlerquoten).[4] Dieser Bericht widmet sich bei der Analyse von regionaler Mobilität neben dem Pendeln über Bundesländergrenzen hinweg vor allem dem Pendeln über Kreisgrenzen hinweg. Die Analysen stützen sich dabei auf Stichtagsdaten für den 30. September des jeweiligen Jahres.[5]

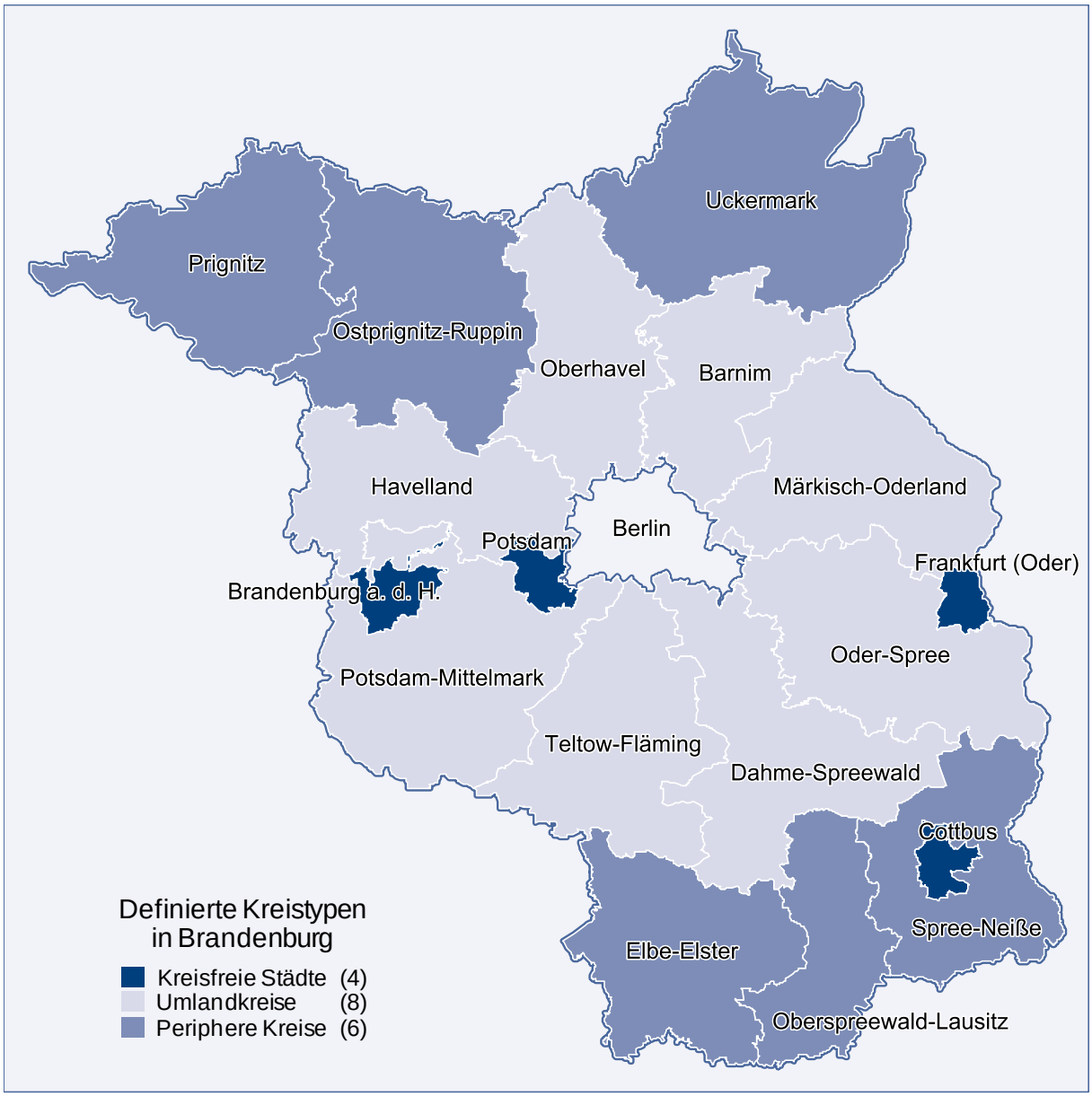
In Bezug auf den Lehrstellenmarkt müssen Berlin und Brandenburg als eine gemeinsame Ausbildungsmarktregion betrachtet werden. Dabei bildet die Metropole Berlin das Zentrum dieser Region. Es ist umgeben von acht Brandenburger Landkreisen (Oberhavel, Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Dahme-Spreewald, Teltow-Fläming, Potsdam-Mittelmark, und Havelland), die sternförmig um die Bundeshauptstadt verteilt liegen. Diese acht Landkreise werden im Verlauf des Berichts an verschiedenen Stellen als *Umlandkreise um Berlin* zusammengefasst. Daneben gibt es im Norden und Süden die *peripheren Landkreise* Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Uckermark sowie Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße, die eine deutlich größere räumliche Distanz zu Berlin aufweisen. Die vier *kreisfreien Städte* Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam bilden jeweils eigenständige regionale Ausbildungszentren mit überregionaler Bedeutung für die Lehrstellenversorgung der Jugendlichen in der gesamten Region (Karte 1).

---

[4] Definition Mobilitätsrate: Der Anteil der mobilen Auszubildenden gemessen an der jeweiligen Bezugsgröße *Auszubildende am Arbeitsort* (Einpendlerquote) bzw. *Auszubildende am Wohnort* (Auspendlerquote).

[5] Bei Beschäftigungsdaten werden sonst zumeist Stichtagsdaten für den 30. Juni des jeweiligen Jahres präsentiert. Im Juni haben aber viele Auszubildende ihre Ausbildung bereits beendet. Daher bilden Analysen von Auszubildenden zum 30. September ein repräsentativeres Bild.

Karte 1: Definierte Kreistypen in Brandenburg



Quelle: Eigene Darstellung.

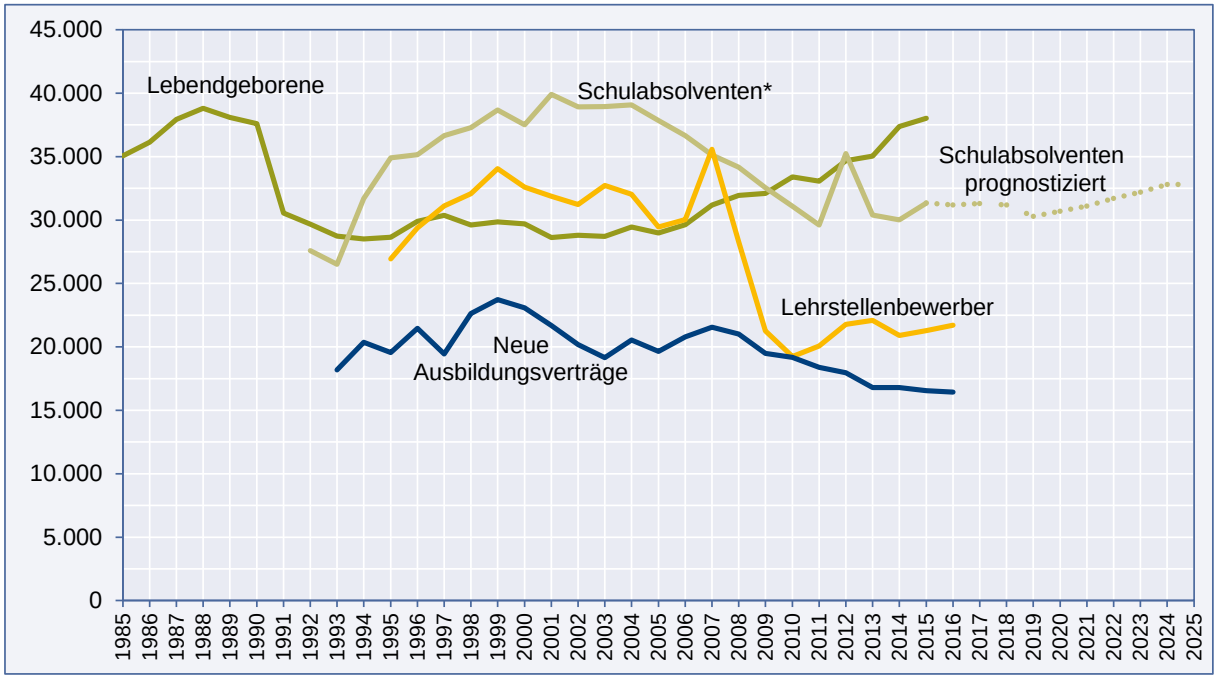
2 Demografisch bedingte Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg

Zwischen 2007 und 2010 hat sich in Berlin und Brandenburg ein deutlicher Rückgang der Bewerber um Ausbildungsstellen bemerkbar gemacht. Dieser Rückgang fiel in der Region Berlin-Brandenburg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich stärker aus. Er ist im Wesentlichen auf den Einbruch der Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland seit 2007 zurückzuführen. Der demografisch bedingte Rückgang bei den Bewerbern für Ausbildungsplätze und der im Vergleich schwächere Rückgang bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lässt sich nicht nur in Berlin und Brandenburg, sondern in ganz Ostdeutschland beobachten (Hapke/Seibert/Wesling 2012). In Brandenburg ist der demografische Effekt als Hauptursache

für die Verringerung des Bewerberangebots zu nennen. In Berlin dagegen ist die demografische Komponente weniger stark wirksam, was einerseits darauf zurückzuführen ist, dass es den Nachwendegeburtenknick nur im Ostteil der Stadt gab. Andererseits hat Berlin als Metropole einen stärkeren Zuzug von jungen Menschen zu verzeichnen, die wiederum zu höheren Geburtenzahlen beitragen.

Seit 2010 stiegen die Bewerber auf Ausbildungsstellen in Berlin wieder erkennbar, obwohl die neuen Ausbildungsverträge weiter dem negativen Trend folgten (vgl. Abbildung 1). Bemerkenswert ist für Berlin, dass die Zahl der Geburten 2015 inzwischen wieder das Niveau der späten 1980er Jahre erreicht hat. Dies dürfte aber im Wesentlichen das Resultat des umfangreichen Zuzugs nach Berlin sein und kein Zeichen wachsender Fertilität. Für die Zukunft bedeutet es aber, dass die Schülerzahlen und schließlich auch die Schulabgängerzahlen wieder deutlich ansteigen werden.

Abbildung 1: Demografie- und Ausbildungsmarktentwicklung in Berlin, 1985–2025



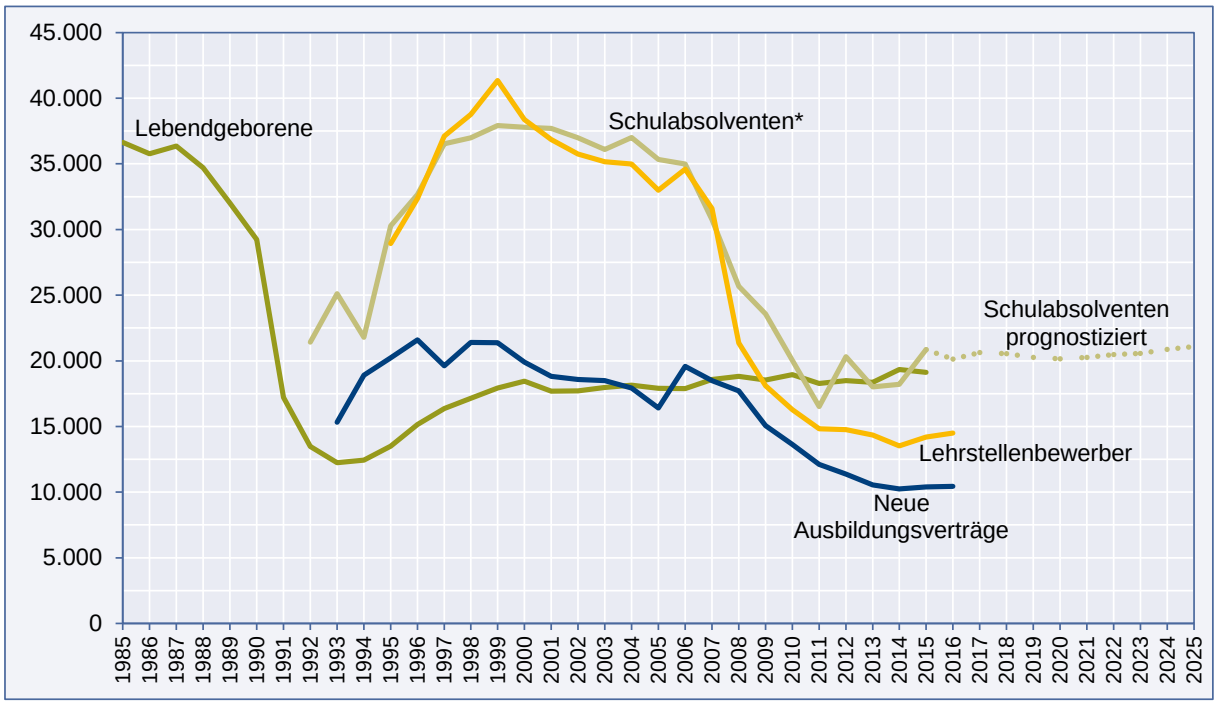
* 1992–1998: Schulentlassene; seit 1999: Absolventen und Abgänger.

Anm.: Lehrstellenbewerber und neue Ausbildungsverträge jeweils am 30.09.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufliche Bildung (Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September); Kultusministerkonferenz 2013.

In Brandenburg hat sich die Zahl der Geburten seit Anfang der 2000er Jahre stabilisiert (vgl. Abbildung 2). Daher ist anzunehmen, dass der leichte Anstieg der Lehrstellenbewerber und der neuen Ausbildungsverträge von 2014 auf 2016 eine Unterbrechung des negativen Trends der vorigen Jahre signalisiert.

Abbildung 2: Demografie- und Ausbildungsmarktentwicklung in Brandenburg, 1985–2025



* 1992–1998: Schulentlassene; seit 1999: Absolventen und Abgänger.

Anm.: Lehrstellenbewerber und neue Ausbildungsverträge jeweils am 30.09.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufliche Bildung (Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September); Kultusministerkonferenz 2013.

Bis zum Jahr 2007 war der Ausbildungsstellenmarkt in Berlin-Brandenburg durch ein hohes Defizit an Ausbildungsstellen gekennzeichnet. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber für Ausbildungsstellen überstieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in beiden Ländern deutlich. Die Diskrepanz zwischen neuen Verträgen und Lehrstellenbewerbern fiel dabei in Brandenburg noch höher aus als in Berlin. Ab 2008 sanken die Bewerberzahlen in Berlin und Brandenburg massiv. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge hingegen ging im Vergleich weniger stark zurück. Diese vornehmlich demografische Entwicklung trug maßgeblich zur Entspannung des Lehrstellenmarktes in beiden Ländern bei, obwohl die Zahl der neuen Verträge bis 2013 rückläufig war und seitdem stagniert.

Im Jahr 2016 wurden in Berlin 16.446 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, das waren 4.575 oder 21,8 Prozent weniger als 2008 und ein knappes Drittel weniger als 2000 (vgl. Abbildung 1). In Brandenburg ist die Entwicklung nochmals deutlich drastischer verlaufen. 2016 wurden 10.434 neue Verträge geschlossen, 41,1 Prozent weniger als im Jahr 2008 (vgl. Abbildung 2). Gegenüber 2000 hat sich die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge sogar fast halbiert (-47,6 %). Der Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Berlin betraf jedoch vor allem die außerbetrieblichen (öffentlich finanzierten) Ausbildungsverhältnisse (2016 gegenüber 2009: -80,3 % auf 801). Demgegenüber stieg die Zahl der neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträge sogar um 1,4 Prozent. In Brandenburg stellt sich der prozentuale Rückgang der öffentlich finanzierten Verträge ähnlich dar (-80,6 % auf 744). Die

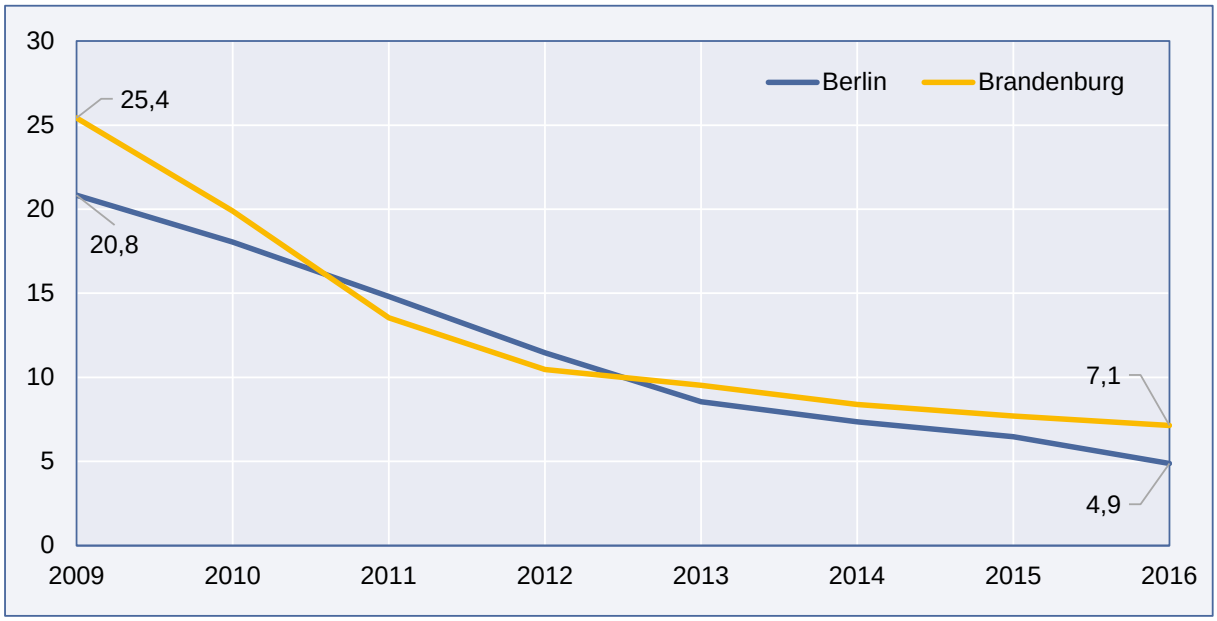
neuen Ausbildungsverträge für betriebliche Ausbildungsstellen waren dagegen nur leicht rückläufig (-13,7 %).

Die Bedeutung der außerbetrieblichen Verträge an allen neu abgeschlossenen Verträgen in der Region Berlin bzw. Brandenburg lag im Jahr 2009 noch bei 20,8 bzw. 25,4 Prozent. Seitdem ist der Anteil der neu abgeschlossenen Verträge für überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsstellen stark rückläufig. In Brandenburg ist der Anteil bis 2016 auf 7,1 Prozent zurückgegangen, in Berlin auf 4,9 Prozent. Damit lag die Bedeutung der außerbetrieblichen Ausbildungsgänge im Jahr 2016 in Berlin erkennbar unter dem Anteil der neuen Länder (6,9 %), aber immer noch deutlich über dem Vergleichswert für die alten Bundesländer (2,8 %).

Was die Entwicklung der Lehrstellenbewerber angeht, so haben sich in Berlin seit 2009 wieder leichte Bewerberüberhänge aufgebaut; in Brandenburg stabilisierten sich die Bewerberzahlen auf niedrigem Niveau.

Bei der Beurteilung der Bewerberzahlen muss allerdings berücksichtigt werden, dass das Meldeverhalten von Jugendlichen selektiv ist. Je höher der Schulabschluss eines Bewerbers und je entspannter die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt vor Ort, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Bundesagentur für Arbeit bei der Vermittlung zwischen Lehrstellensuchenden und Ausbildungsbetrieben eingeschaltet wird (vgl. Heineck/Kleinert/Vosseler 2011: 2).

Abbildung 3: Anteil der außerbetrieblich* abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Berlin und Brandenburg, 2009–2016 (in Prozent)



* Überwiegend öffentlich finanziert.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

3 Regionale Mobilität von Brandenburger Auszubildenden zwischen 2000 und 2015

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der regionalen Mobilität von Auszubildenden mit Wohn- beziehungsweise Arbeitsort im Bundesland Brandenburg zwischen 2000 und 2015 dargestellt. Dazu werden die Daten der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit herangezogen, in denen Auszubildende des dualen Systems[6] identifiziert werden können. Die Analysen zur regionalen Mobilität werden durch einen Abgleich von Wohn- und Arbeitsort durchgeführt.[7] Personen bei denen sich Wohn- und Arbeitsort unterscheiden werden dabei als Pendler definiert unabhängig von der räumlichen Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort. Eine Studie für Nordrhein-Westfalen hat ergeben, dass die Kosten, die durch tägliches Pendeln entstehen, je nach Herkunfts- und Zielorten ab Entfernungen zwischen knapp 50 und gut 70 Kilometern, die Kosten einer Zweitwohnung und dem ausschließlichen Pendeln am Wochenende überschreiten (Eichhorn/Schulwitz 2015: 56)

3.1 Über Landesgrenzen hinweg: Weniger Pendler, aber gestiegene Pendlerquoten

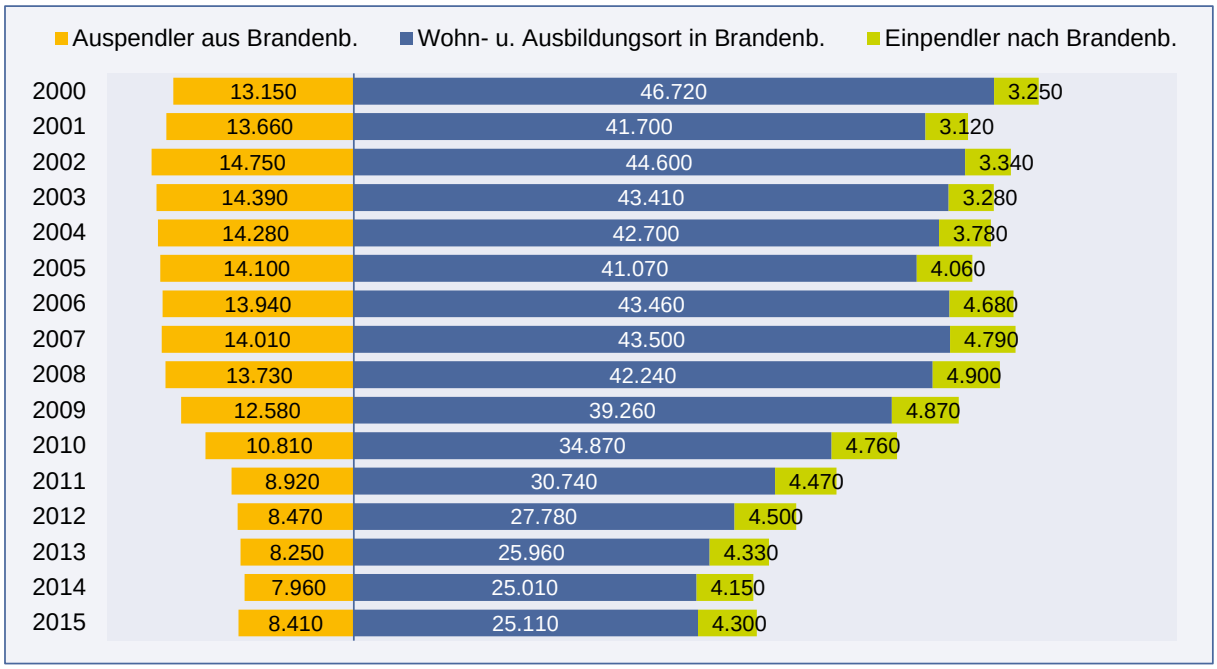
Bei der Betrachtung des Ausbildungsgeschehens in Brandenburg können in Bezug auf die regionale Mobilität drei Gruppen von Auszubildenden unterschieden werden. Die größte Gruppe (2015: 25.110 Auszubildende) bilden diejenigen mit identischem Wohn- und Ausbildungsort (hier das Land Brandenburg). Daneben gibt es die Auspendler. Diese Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort gehen einer Ausbildung in einem anderen Bundesland nach (2015: 8.410). Die Gruppe der Einpendler fällt im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen zahlenmäßig deutlich geringer aus (2015: 4.300). Einpendler absolvieren ihre Ausbildung in Brandenburg, sind aber mit ihrem Wohnort in einem anderen Bundesland gemeldet (vgl. Abbildung 4).

---

6 Im Kontext der Ausbildungsbetriebe sind auch Krankenpfleger/Altenpfleger aufgeführt, obwohl sie eine schulische Ausbildung absolvieren und damit nicht zum dualen Ausbildungssystem gehören. Grund ist die Abführung von Sozialversicherungsbeiträgen.

7 Unter den in Berlin-Brandenburg beschäftigten Auszubildenden gibt es eine geringe Zahl von Auszubildenden mit Wohnort im Ausland. Diese Jugendlichen werden aus den Analysen ausgeschlossen, da es auf der anderen Seite auch keine Erkenntnisse zu Auszubildenden mit Wohnort Berlin-Brandenburg gibt, die einer Ausbildung im Ausland nachgehen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Auszubildenden in der Region, spielen Einpendler aus dem Ausland aber ohnehin nur eine äußerst marginale Rolle.

Abbildung 4: Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler über die Brandenburger Landesgrenze hinweg, 2000–2015 (jeweils 30. September)

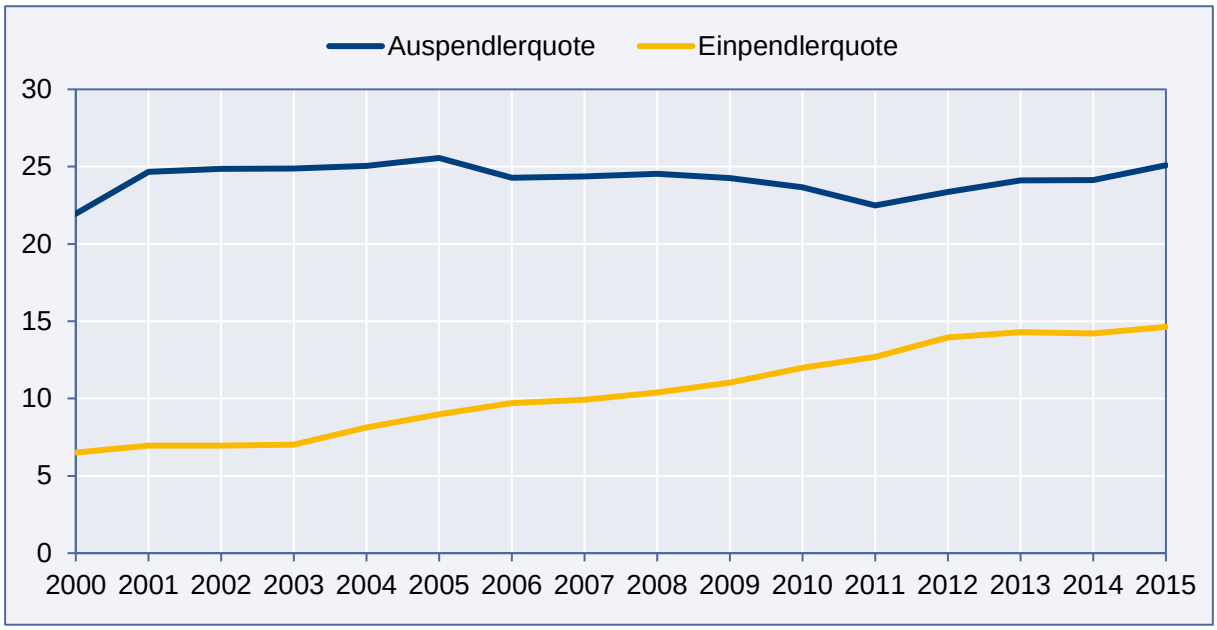


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zwar ist mit der demografischen Entlastung des Ausbildungsstellenmarkts erwartungsgemäß die Zahl der aus Brandenburg auspendelnden Auszubildenden zurückgegangen. Da jedoch die Zahl der in Brandenburg wohnenden und arbeitenden Auszubildenden besonders zwischen 2008 und 2012 höhere Rückgänge verzeichnete, lag die Auspendlerquote 2015 mit 25,1 Prozent geringfügig über dem Wert von 24,4 Prozent aus dem Jahr 2007, in dem der Einbruch der Schulabgängerzahlen noch bevorstand (Abbildung 5). Der Rückgang im Gesamtbestand der Auszubildenden ist dabei in der Summe eine Folge der gesunkenen Neuabschlüsse und dem Ausscheiden von zuvor noch (deutlich) größeren Absolventenkohorten. Die regionale Mobilität der Auszubildenden aus Brandenburg über die Landesgrenzen hinweg ist trotz der starken demografischen Entlastung des Lehrstellenmarktes nicht ganz so stark zurückgegangen, wie die Zahl der Auszubildenden, die in Brandenburg bleiben. Dies liegt vornehmlich daran, dass Berlin und das übrige Ostdeutschland als Zielregion zunehmend an Attraktivität gewonnen haben und Ziele in den westlichen Bundesländern dadurch teilweise kompensiert wurden (siehe Abbildung 6 und Abschnitt 3.3).

Im Gegensatz dazu hat die Einpendlerquote nach Brandenburg deutlich zugenommen. Dies ist jedoch eine Entwicklung, die bereits Mitte der 2000er Jahre verstärkt eingesetzt hat. Lag die Einpendlerquote nach Brandenburg im Jahr 2003 noch bei 6,5 Prozent, so betrug sie 2015 bereits 14,6 Prozent. Diese gestiegene Anziehungskraft ist auf die positive Entwicklung von bereits ansässigen Betrieben und neuen Unternehmensansiedlungen im Berliner Umland zurückzuführen sowie auf die zunehmende Attraktivität des Ausbildungsstandorts der Landeshauptstadt Potsdam. Der Anstieg der Einpendlerquote (Abbildung 5) ist einerseits auf die Zunahme von Auszubildenden vor allem mit Berliner Wohnort zurückzuführen, aber letztlich auch auf den hohen Rückgang des Gesamtbestandes der Auszubildenden im Land Brandenburg (siehe Abbildung 4).

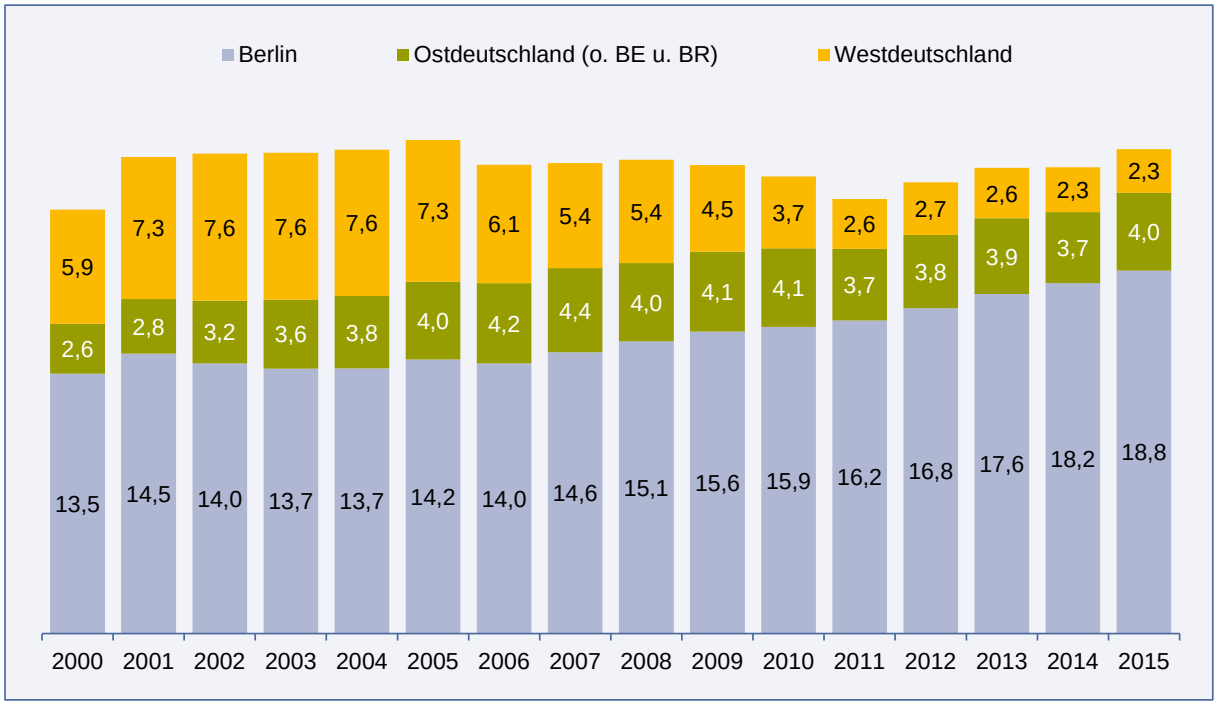
Abbildung 5: Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden in Brandenburg, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Landesgrenze hinweg)



Definition: Einpendlerquote = Anteil der einpendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Arbeitsort in Prozent; Auspendlerquote = Anteil der auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 6: Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der Auszubildenden aus Brandenburg, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Landesgrenze hinweg)



Definition: Auspendlerquote = Anteil der jeweils auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent. BE = Berlin; BR = Brandenburg.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.2 Über Kreisgrenzen hinweg: Abnehmende Mobilität besonders in den peripheren Landkreisen

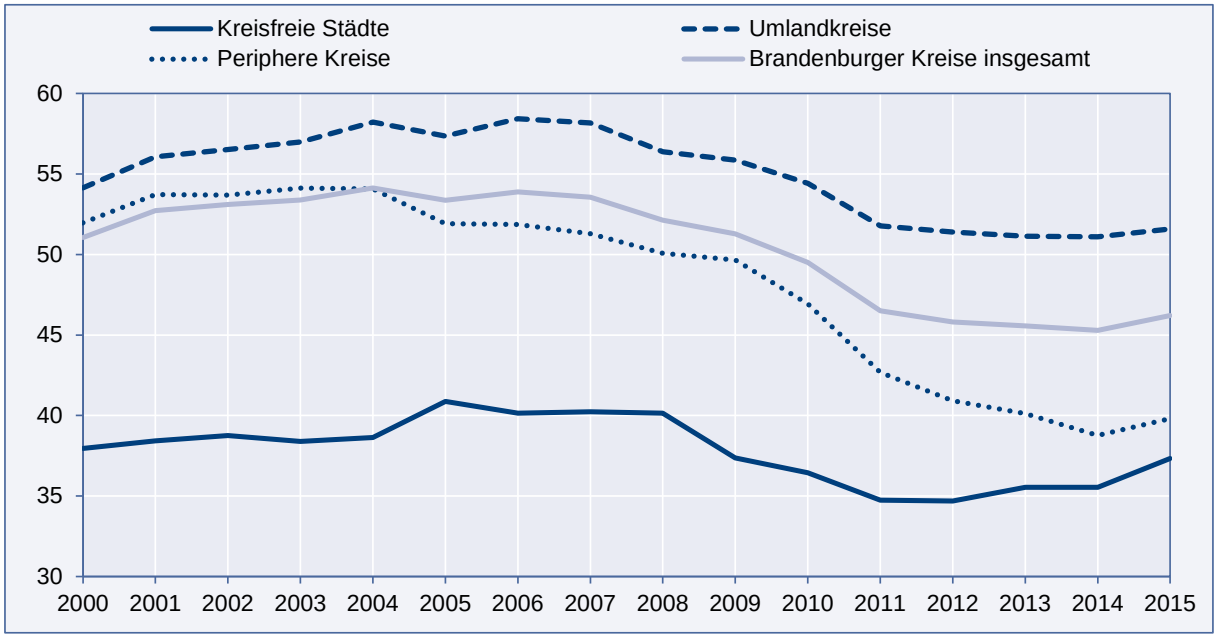
Pendelnde und nicht pendelnde Auszubildende lassen sich nicht nur über Bundesländergrenzen hinweg, sondern auch auf Kreisebene identifizieren. Um die für ein Flächenland wie Brandenburg ebenfalls hoch relevante intraregionale Mobilität zu erfassen, werden Auszubildende im Folgenden bereits dann als mobil definiert, wenn sie ihren Wohnortkreis verlassen, um einer Ausbildung in einem anderen Landkreis (der auch im gleichen Bundesland liegen kann) nachzugehen.[8]

Bei kreisscharfer Betrachtung der Mobilität Brandenburger Auszubildenden erweisen sich diejenigen aus den Kreisen des Berliner Umlands als die mobilsten, gefolgt von den Auszubildenden aus den peripheren Brandenburger Landkreisen. Deutlich weniger mobil sind hiernach erwartungsgemäß jene Lehrlinge, die in einer der kreisfreien Städte ihren Wohnsitz haben (Abbildung 7). Gerade in den letzten Jahren entwickelten sich die Anteile der über Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden wieder leicht positiv, nachdem sie bis 2011 deutliche Rückgänge verzeichneten. Sind sie in den Umlandkreisen noch bis 2004 gestiegen, gingen sie dort spätestens seit 2008 erkennbar zurück. In den peripheren Landkreisen Brandenburgs hat die Ausbildungsmobilität sogar schon etwas früher abgenommen. Während periphere und Umlandkreise 2000 in Bezug auf die Mobilitätsraten ihrer Auszubildenden noch fast gleichauf waren, unterscheiden sie sich 2015 um gut 12 Prozentpunkte.

Die regionale Ausbildungsmobilität über die Brandenburger Kreisgrenzen hinweg hat also insbesondere in den peripheren Regionen abgenommen. In den Umlandkreisen um Berlin ist die Mobilitätsquote etwas unter das Niveau von 2000 gesunken. In den kreisfreien Städten sind 2015 auch weniger Auszubildende regional mobil als z. B. 2007, vor dem Einbruch der Schulabgängerzahlen. In den letzten Jahren hat sich hier die Quote allerdings wieder erhöht.

[8] Die Brandenburger Kreise sind im bundesweiten Vergleich flächenmäßig relativ groß zugeschnitten. So betragen die durchschnittlichen Distanzen zwischen den Kreismittelpunkten benachbarter Kreise in Brandenburg 57 Pkw-Minuten bzw. 55 Straßenkilometer (Distanzmatrizen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung; eigene Berechnungen).

Abbildung 7: Durchschnittliche Auspendlerquote der Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort nach Kreistypen, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)



Definition: Auspendlerquote = Anteil der jeweils auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent.

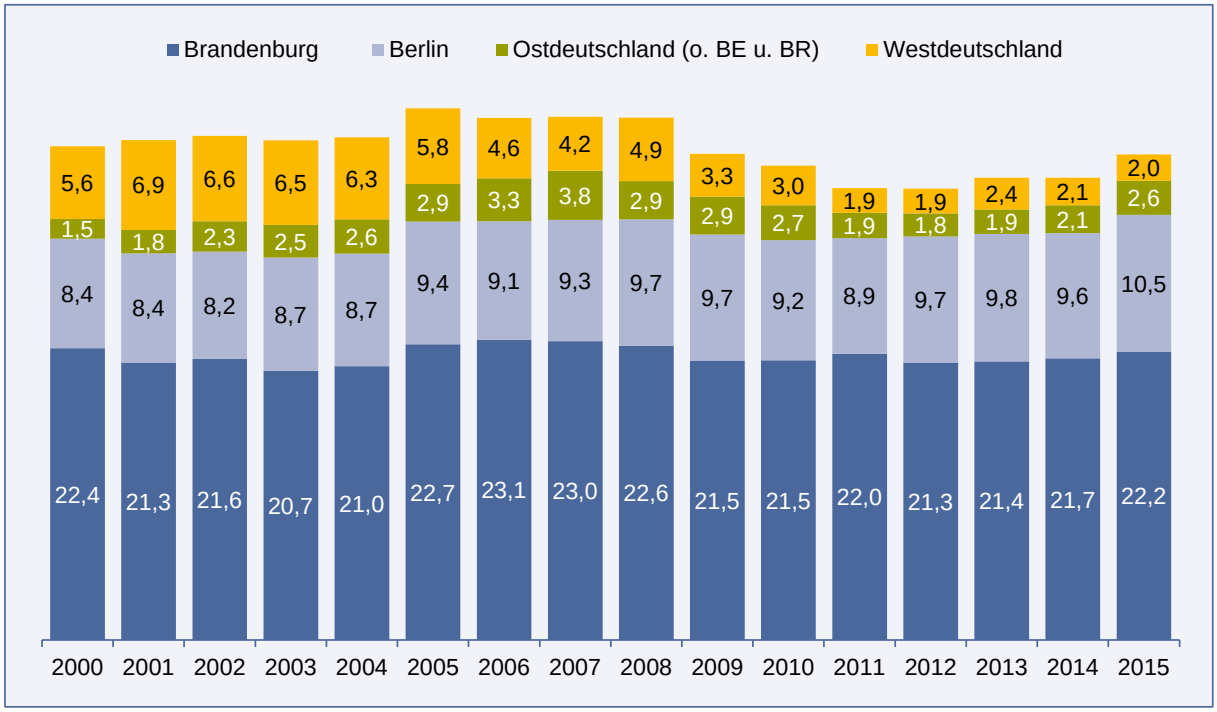
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.3 Wenn der Wohnortkreis verlassen wird: Westdeutschland immer seltener Zielregion von Auszubildenden aus Brandenburg

Bei der folgenden Analyse wird ausgehend von den drei eingangs definierten Brandenburger Kreistypen (kreisfreie Städte, Umlandkreise, periphere Kreise) untersucht, wohin die dort ansässigen mobilen Auszubildenden pendeln. Bleiben sie in der Region Berlin-Brandenburg oder pendeln sie in ein anderes Bundesland? Folglich geht es hier auch um die Frage, in welchem Umfang die über Kreisgrenzen mobilen Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort den hiesigen Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg verlassen.

Über den Zeitverlauf betrachtet sind Veränderungen für mobile Auszubildende aus den kreisfreien Städten Brandenburgs insbesondere bei den Zielregionen *Berlin* und *Westdeutschland* auszumachen. Während Berlin zulegen konnte, war Westdeutschland als Zielregion der mobilen Auszubildenden insbesondere in der ersten Hälfte der 2000er Jahre noch von weitaus größerer Bedeutung. Seitdem, und noch einmal verstärkt nach 2008, sind die alten Bundesländer jedoch deutlich seltener das Ziel. Die übrigen Regionen in Ostdeutschland liegen mittlerweile über dem Wert der westlichen Länder. Berlin übt als Zielregion auf mobile Auszubildende aus den kreisfreien Städten Brandenburgs eine zunehmende Anziehungskraft aus. Zwischen 2000 und 2015 stieg die Quote der dorthin pendelnden Lehrlinge auf gut zehn Prozent (Abbildung 8).

Abbildung 8: Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der Auszubildenden aus den kreisfreien Städten Brandenburgs, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)



Definition: Auspendlerquote = Anteil der jeweils auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent. BE = Berlin; BR = Brandenburg.

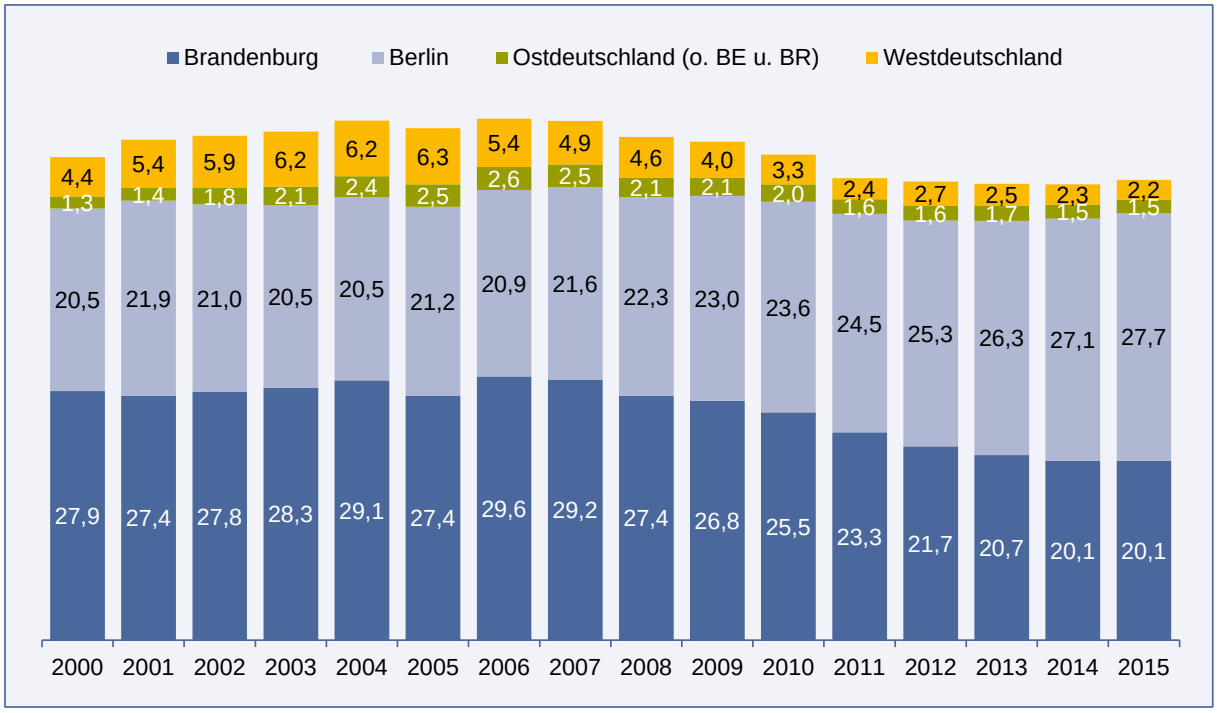
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Betrachtung der Brandenburger Umlandkreise zeigt, dass die Bundeshauptstadt als Zielregion hier erwartungsgemäß eine wesentlich größere Bedeutung hat als in den kreisfreien Städten. Die übrigen ost- und westdeutschen Bundesländer spielen wie zuvor als Zielregion nur eine vergleichsweise geringe Rolle. Auch bei den Umlandkreisen fällt auf, dass Westdeutschland noch bis 2005 deutlich häufiger im Fokus von dort auspendelnden Auszubildenden stand. Bis 2015 haben sich die entsprechenden Anteile mehr als halbiert. Auf der anderen Seite ist die Bedeutung Berlins als Zielregion seit 2006 kontinuierlich gestiegen und hat selbst nach dem Einbruch der Schulabgängerzahlen und der damit einhergehenden demografischen Entlastung des Ausbildungsstellenmarktes in Brandenburg seit 2007 noch zugenommen (Abbildung 9).

Ein Grund für die zunehmende Bedeutung Berlins als Zielort von Pendlern könnte in der weiter voranschreitenden Suburbanisierung in der Metropolregion liegen (Bogai/Wesling/Wiethölter 2012). Wenn Arbeitnehmer, die in Berlin beschäftigt sind, zunehmend ins Umland ziehen, so könnten sie diese Arbeitsortorientierung an ihre Kinder weitergeben und somit auch einen entsprechenden Einfluss auf deren Lehrstellensuche nehmen. Eine Untersuchung des IAB (Brenzel et al. 2016: 2) zeigt darüber hinaus, dass 2015 etwa ein Drittel der Stellenbesetzungen in deutschen Betrieben durch persönliche Kontakte zustande kamen. Somit ließe sich vermuten, dass, neben der allgemeinen räumlichen Orientierung und den Synergien, die ein gemeinsames Arbeitspendeln mit sich bringen kann, die Eltern teilweise auch unmittelbar als „Türöffner“

für ihre ausbildungssuchenden Kinder fungieren. Hinzu kommt, dass Berlin in den vergangenen Jahren eine außerordentlich gute Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen hatte (vgl. Fratzscher et al. 2016), die damit auch den Ausbildungsstellenmarkt in der Region stabilisierte.

Abbildung 9: Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der in den Brandenburger Umlandkreisen wohnenden Auszubildenden, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)

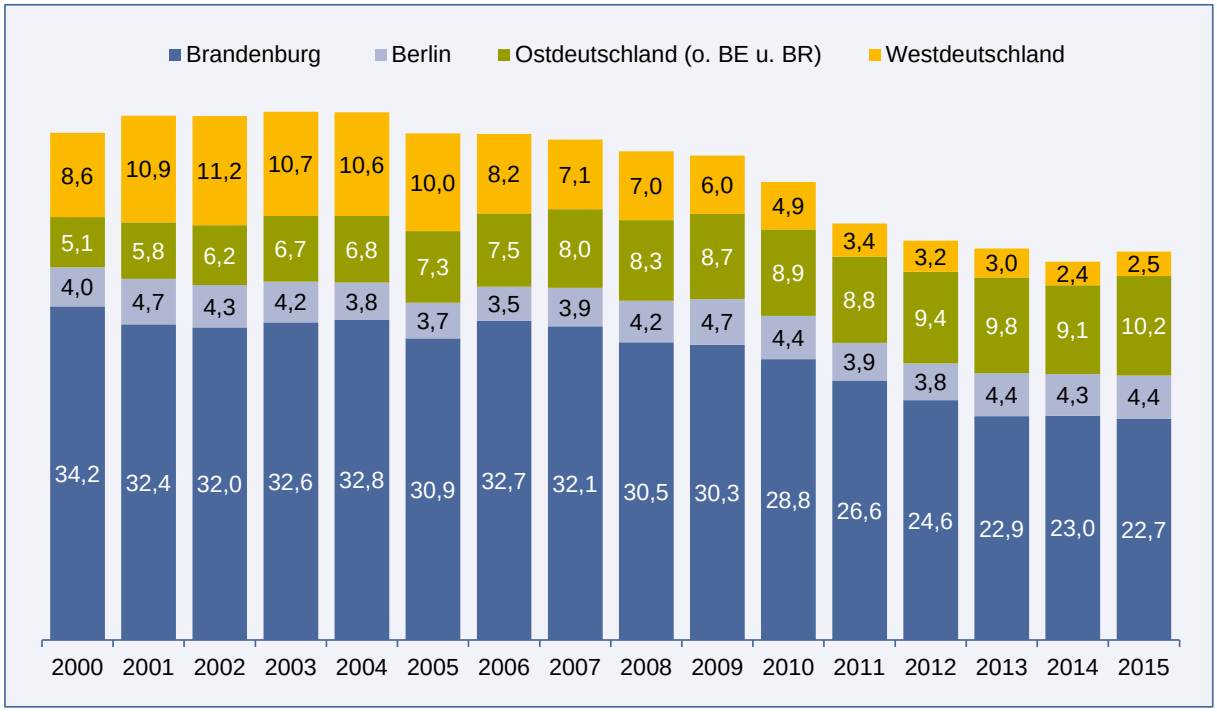


Definition: Auspendlerquote = Anteil der jeweils auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent. BE = Berlin; BR = Brandenburg.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Für die mobilen Auszubildenden aus den peripheren Brandenburger Landkreisen stellte bis 2006 Westdeutschland die wichtigste Zielregion dar. Im Jahr 2002 (dem Höhepunkt in der Zeitreihe) pendelten 11,2 Prozent der Auszubildenden aus den peripheren Landkreisen in die alten Bundesländer. Im Jahr 2015 waren es nur noch 2,5 Prozent. Die übrigen ostdeutschen Bundesländer haben als Ausbildungsmärkte im Gegenzug eine entsprechend größere Bedeutung erlangt – und dies noch einmal verstärkt seit der demografischen Entlastung der dortigen Lehrstellenmärkte. Pendelten im Jahr 2000 gut fünf Prozent der Auszubildenden aus den peripheren Landkreisen nach Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen oder Thüringen, hat sich die Quote bis 2015 verdoppelt (Abbildung 10). Gleichzeitig hat die Bedeutung von Auszubildenden aus den peripheren Kreisen, die im Land Brandenburg einer Ausbildung nachgehen, deutlich abgenommen. Berlin als Ausbildungszielort zeigt für Jugendliche aus den peripheren Kreisen hingegen keinen eindeutigen Trend.

Abbildung 10: Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der in den peripheren Landkreisen Brandenburgs wohnenden Auszubildenden, 2000–2015 (jeweils 30. September; Pendler über die Kreisgrenze hinweg)



Definition: Auspendlerquote = Anteil der jeweils auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent. BE = Berlin; BR = Brandenburg.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Bedeutung von Westdeutschland als Zielregion für mobile Brandenburger Auszubildende abgenommen hat. Zugleich haben die übrigen ostdeutschen Bundesländer und insbesondere Berlin an Bedeutung gewonnen. Innerbrandenburgische Ausbildungsmobilität über Kreisgrenzen hinweg geht dabei sowohl in den Umlandkreisen um Berlin als auch den peripheren Landkreisen zurück. Vielfach finden Brandenburger Jugendliche eine Ausbildungsstelle nun häufiger im eigenen Landkreis als noch Anfang der 2000er Jahre.

4 Regionale Mobilität von Berliner Auszubildenden zwischen 2000 und 2015

Nachdem zunächst die Ausbildungsmobilität für Brandenburg untersucht wurde, steht nun Berlin im Fokus.

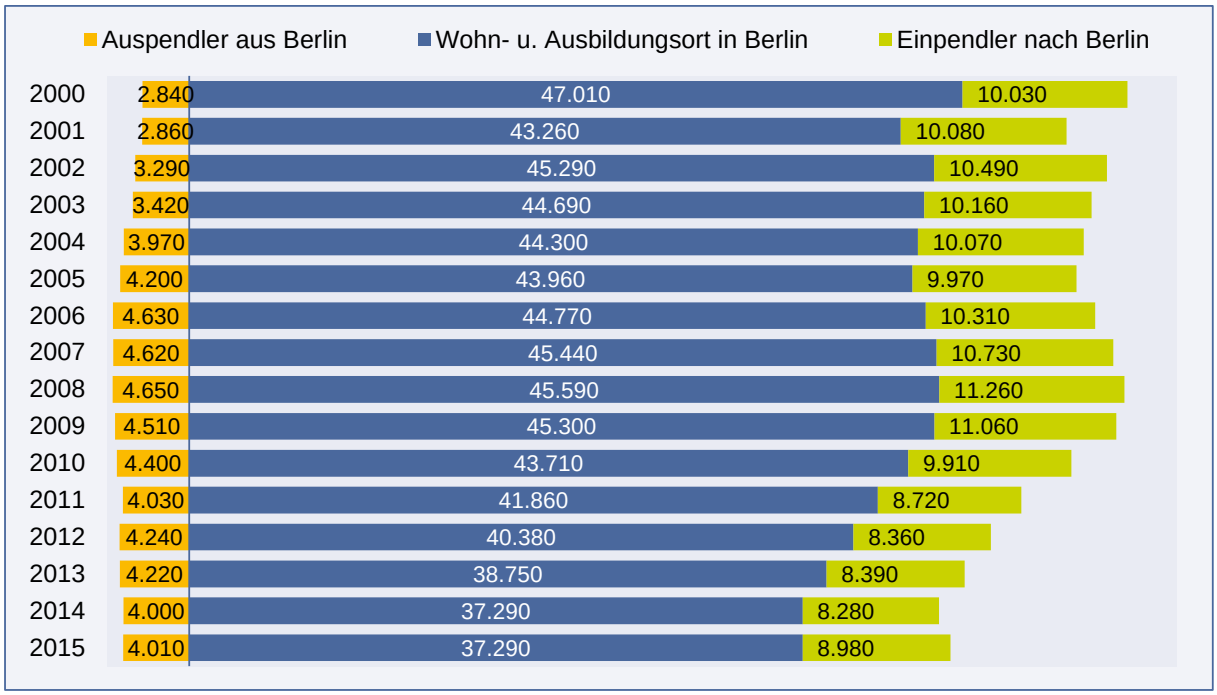
4.1 Über die Stadtgrenze hinweg: Stabile Auspendlerzahlen, zuletzt aber deutlich weniger Einpendler

Mit Blick auf die mobilen Berliner Auszubildenden sowie auf diejenigen, die sowohl in der Stadt wohnen und dort ihre Ausbildung absolvieren, zeigt sich, dass auch hier die nicht pendelnden Auszubildenden dominieren. Im Gegensatz zum Nachbarland folgen in Berlin jedoch die Einpendler als zweitstärkste Gruppe, die ihrerseits überwiegend aus Brandenburg stammen.

Wie Abbildung 11 darstellt, ist auch in der Bundeshauptstadt die Gesamtzahl der am Arbeitsort beschäftigten Auszubildenden (Nicht-Pendler plus Einpendler)[9] im Beobachtungszeitraum rückläufig (2000 bis 2015: -15.760). Dabei liegt die Einpendlerquote, nach einem Höchststand von fast 20 Prozent im Jahr 2008, nach erkennbaren Rückgängen in den Folgejahren zuletzt wieder auf demselben Level (Abbildung 12). Besonders gestiegen ist hingegen die Auspendlerquote – zwischen 2000 und 2015 hat sie sich fast verdoppelt und liegt 2015 bei 9,7 Prozent. Dieser Anstieg erfolgte zum größten Teil bereits zwischen 2000 und 2006 und zuletzt noch einmal geringfügig zwischen 2011 und 2013.

Zwar sind die Einpendler, die noch immer überwiegend aus Brandenburg stammen, inzwischen zahlenmäßig zurückgegangen. Dennoch kommt Berlin nach wie vor für den Brandenburger Ausbildungsstellenbedarf eine relevante Versorgerfunktion zu. Zugleich tragen Brandenburger Betriebe aber inzwischen ebenfalls substanziell zur Lehrstellenversorgung für Berliner Jugendliche bei.

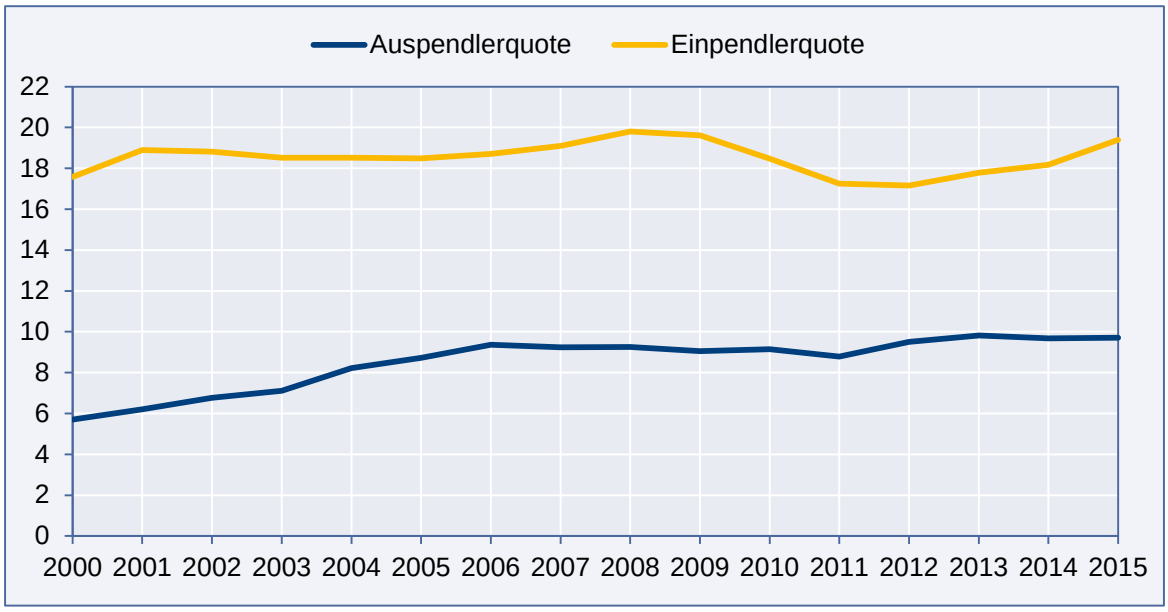
Abbildung 11: Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler in Berlin, 2000–2015 (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

[9] Einschließlich der Auszubildenden, deren Angaben zum Wohnort nicht vorliegen.

Abbildung 12: Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden in Berlin, 2000–2015 (jeweils 30. September)



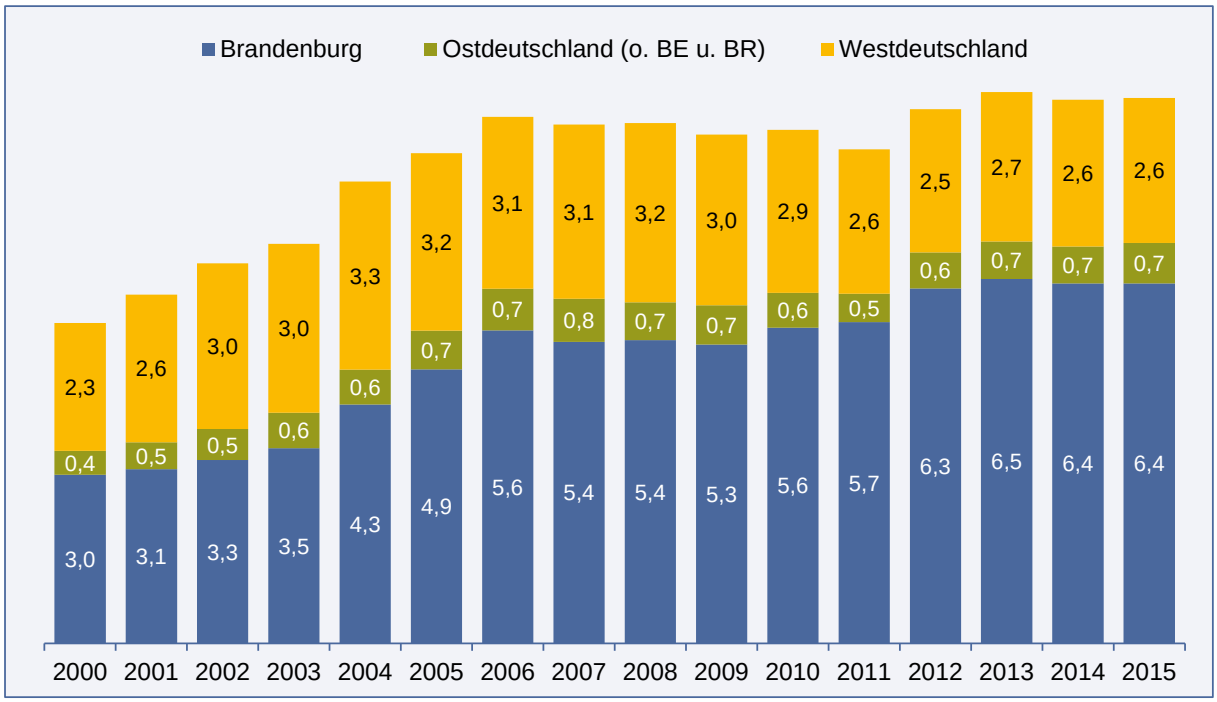
Definition: Einpendlerquote = Anteil der einpendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Arbeitsort in Prozent; Auspendlerquote = Anteil der auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.2 Wo, wenn nicht in Berlin? Gewachsene Bedeutung Brandenburger Ausbildungsbetriebe für Auszubildende aus Berlin

Im Jahr 2000 zog es gut die Hälfte der auspendelnden Berliner Auszubildenden nach Brandenburg. Gemessen an allen Auszubildenden mit Berliner Wohnort waren es 3,0 Prozent. Nur 0,4 Prozent der in Berlin lebenden Auszubildenden pendelten zu diesem Zeitpunkt in eines der übrigen ostdeutschen Bundesländer, 2,3 Prozent nach Westdeutschland. Im Jahr 2015 fanden sich in Brandenburg gegenüber dem Jahr 2000 deutlich mehr Auszubildende mit Berliner Wohnort (absolut und relativ). 6,4 Prozent aller Auszubildenden mit Berliner Wohnort pendelten zuletzt in das Nachbarland. Der Anteil der Auspendler in die übrigen ostdeutschen Länder und nach Westdeutschland bleibt dagegen fast unverändert (neue Länder: 0,7 %, alte Länder: 2,6 %). Die Ausweitung der Auspendlerquote entfällt also fast ausschließlich auf Brandenburg – und hier vornehmlich auf das Berliner Umland (Abbildung 13).

Abbildung 13: Nach Zielorten zerlegte Auspendlerquote der Auszubildenden aus Berlin 2000–2015 (jeweils 30. September)



Definition: Auspendlerquote = Anteil der jeweils auspendelnden Auszubildenden an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent. BE = Berlin; BR = Brandenburg.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

5 Fazit

Mit der Wiedervereinigung haben sich die Geburtenzahlen in Ostdeutschland nahezu halbiert. Etwa seit 2007 sind diese drastischen Veränderungen auch auf dem Ausbildungsstellenmarkt sichtbar. Dieser Bericht geht der Frage nach, ob und inwieweit sich die Mobilität von Auszubildenden aus der Region Berlin-Brandenburg seit dem demografisch bedingten Einbruch der Schulabgängerzahlen und der insgesamt günstigeren Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Ostdeutschland verändert hat.

Es kann gezeigt werden, dass sich erkennbare Rückgänge in Bezug auf die regionale Mobilität ausmachen lassen. Dies wurde mit dem Indikator „Pendeln der Auszubildenden“ gemessen. Dabei wird die abnehmende Mobilität ab dem Jahr 2008 deutlich – dies ist der Zeitpunkt, seitdem die geburtenschwachen Jahrgänge sukzessive in das Ausbildungssystem eingetreten sind. Die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg sind von ihrer Intensität her nicht von den demografischen Veränderungen berührt. Hingegen finden immer mehr Auszubildende eine Lehrstelle vor Ort. In der Folge zieht es im Vergleich zu früheren Jahren immer weniger Auszubildende mit Brandenburger Wohnort nach Westdeutschland. Zugleich sind Auszubildende aus Brandenburg, wenn sie ihr Bundesland verlassen, heute häufiger in Berlin und den übrigen ostdeutschen Bundesländern zu finden.

Die gestiegene Bedeutung der übrigen neuen Länder als Zielregion für Auszubildende aus Brandenburg dürfte darin begründet liegen, dass sich der gesamte ostdeutsche Lehrstellenmarkt seit einigen Jahren deutlich entspannt hat. War Fernpendeln in der Vergangenheit für

viele Jugendliche auf Ausbildungsstellensuche ein notwendiges Übel (Wiethölter/Seibert/Bogai 2007), finden sie heute ihre Lehrstellen verstärkt im eigenen Bundesland oder in den benachbarten Bundesländern. Aber auch Berliner Jugendliche absolvieren häufiger eine Ausbildung in Brandenburg, hier vor allem in den Umlandgemeinden um Berlin.

Insgesamt wird mit dieser Untersuchung erneut ein Zusammenhang belegt, der schon in früheren Untersuchungen (Wiethölter/Seibert/Bogai 2007; Bogai/Seibert/Wiethölter 2008 und Hapke/Seibert/Wesling 2012) augenfällig war: Abnehmende Schulabgänger- und Lehrstellenbewerberzahlen gehen einher mit einer abnehmenden absoluten Mobilität der Auszubildenden. Gerade Auszubildende aus ländlichen Regionen finden heute häufiger eine Ausbildung vor Ort als noch in der Vergangenheit. Zugleich klagen Unternehmen immer wieder, dass sie offene Ausbildungsstellen aus einem Mangel an geeigneten Bewerbern nicht besetzen können. Im Moment gilt es daher, ein verstärktes Augenmerk auf die Integration von schulleistungsschwachen Jugendlichen zu legen. Ihre Übergangschancen in die Ausbildung sollten sich in der aktuellen Situation theoretisch verbessern. Ohne Zusatzanstrengungen, wie etwa ausbildungsbegleitende Unterstützung und eine Erhöhung der Ausbildungsreife bereits während der Schulzeit, werden sich ihre Probleme aber nicht lösen lassen (vgl. DIHK 2011).

Literatur

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland. Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil. IAB-Kurzbericht, 9/2008, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Wesling, Mirko; Wiethölter, Doris (2012): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2010. Pendlerdistanzen und soziodemografische Strukturen. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, 2/2012, Nürnberg.

Brenzel, Hanna; Czepek, Judith; Kubis, Alexander; Moczall, Andreas; Rebien, Martina; Röttger, Christof; Szameitat, Jörg; Warning, Anja; Weber, Enzo (2016): Neueinstellungen im Jahr 2015: Stellen werden häufig über persönliche Kontakte besetzt. IAB-Kurzbericht, 4/2016, Nürnberg.

DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) (2011): Ausbildung 2011. Ergebnisse einer IHK-Online-Unternehmensbefragung, Berlin.

Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd (2010): Ins „Übergangssystem“ oder ersatzweise in geförderte Berufsausbildung? Regionale Unterschiede im Umgang mit Bewerberinnen und Bewerbern ohne betriebliche Lehrstelle. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP, Jg. 2010, H. 6, S. 10–14.

Eichhorn, Sebastian; Schulwitz, Martin (2015): Pendelkosten und Zweitwohnbedarfe – ein explorativer Ansatz für die Stadtforschung. In: Stadtforschung und Statistik 1/2015, S. 50–60.

Fratzscher, Marcel; Gornig, Martin; Freier, Ronny; Kritikos, Alexander S. (2016): Berlin: Von der Start-up-Hauptstadt zur Wachstumsmetropole? In: DIW Wochenbericht, Nr. 29.2016, S. 619–623.

Hapke, Peter; Seibert, Holger; Wesling, Mirko (2012): Regionale Mobilität von Auszubildenden in Berlin-Brandenburg. Demografische Entlastungen auf dem Lehrstellenmarkt reduzieren die Pendlerströme. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, 1/2012, Nürnberg.

Heineck, Guido; Kleinert, Corinna; Vosseler, Alexander (2011): Regionale Typisierung. Was Ausbildungsmärkte vergleichbar macht. IAB-Kurzbericht, 13/2011, Nürnberg.

Kultusministerkonferenz (2013): Dokumentation 200: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2012–2025, Berlin.

Kreyenfeld, Michaela (2001): Timing of first birth in East Germany after Reunification. In: Vierteljahresheft zur Wirtschaftsforschung, Jg. 70, H. 1, S. 74–79.

Seibert, Holger; Bogai, Dieter (2009): Duale Berufsausbildung und Arbeitsmarkteinstieg in Berlin-Brandenburg. Kaum Entspannung und schwierige Übergangsbedingungen. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, 4/2009, Nürnberg.

Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Bogai, Dieter (2007): Ausbildungsmobilität in der Region Berlin-Brandenburg. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, 1/2007, Nürnberg.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
2/2017	Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Digitalisierung der Arbeit – Abschätzung der Automatisierungspotenziale von Berufen in Berlin und Brandenburg
1/2017	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2015
3/2016	Seibert, Holger; Stechert, Marcel; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014
2/2016	Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Carstensen, Jeanette	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg
1/2016	Jost, Oskar; Bogai, Dieter	Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie hier:

http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx

Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 3/2017

Herausgeber
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Webseite
http://www.iab.de/

Bezugsmöglichkeit
http://doku.iab.de/regional/bb/2017/regional_bb_0317.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden Sie unter
http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon: 030 / 99 5555-5914
E-Mail: holger.seibert@iab.de

Doris Wiethölter
Telefon: 030 / 99 5555-5191
E-Mail: doris.wiethoelter@iab.de